

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 14

Artikel: Moderne Krankheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



** Vom Frieden und Frühling etzetera. **



Nun ist der Frieden wieder da!
Tralla — Tralla — juheisassa!
Die Abrüstung nimmt ihren Gang,
Wer weiß wie lang, wer weiß wie lang!
Dabei hat Serbien profitiert:
Der Kronprinz ward eliminiert.
Bald wird der gute Peter
Der glücklichste der Väter.

Ganz München spitzte jüngst auf ihn,
Den Herrn der Lüfte, — Zeppelin!
Sie hofften, gafften tagelang
Mit der Begeistrung Überschwang;
Da flog der Flieger schnell herbei,
Umsonst war nicht die Autlerei!
Jetzt singen's: nur nit brumma:
Der Zeppel is scho kumma!

In Zürich hat's gehodlert fest
Die einen rufen: hol's die Pest!
Die andern, ganz im Gegenteil
Schrien: Hurrah, Hodler! Hoch und Heil!
Die Liebe à la Forel kennt
Gar manchen Pfahl, an den sie rennt, —
Es lassen solche Sachen
Nicht leicht in Öl sich machen.

Da oben, hört man, in Davos,
Ging plötzlings ein Revolver los,
Kaum, daß verflüchtigt sich der Knall
Von jenem Interlakner Fall.
Wenn's in Hotels so weitergeht,
Die Aufschrift sich von selbst versteht:
Es sind die Waffen eben
Beim Portier abzugeben!

Es schießen jetzo bald — juhe! —
Die Bäume aus, die Blütenfee
Kommt nieder und streut Wunder aus
Und stellt vor's unscheinbarste Haus
Ein Blumenstöcklein knospenschwer,
Tut der April auch noch so sehr
Sich gegen sowas sträuben, —
Er kann uns nicht vertäuben!

A. B.

Brüstlein contra Brüstlein.

Alles unterliegt dem Wechsel,
Grundsatz ist ein Wortgedrechsel.
Brenner hat dir vorgerieben:
„Anders hast du einst geschrieben,
Als im letzten Rufenfall
Tönte deiner Rebe Hall.“

Du bist so laut verteidißt,
Dieses hat mich tief beleidigt.

Statt zu schwägen von senilen
Bundesrichtern, nicht servilen,
Statt dich tatsächlich zu verrennen,
Durftest mutter du bekennen:

„Es ist und bleibt ein wahres Ding,
Weß Brod ich esß, deß Lied ich sing.
Früher um des Bundes Gold,
Heute um der Genossen Sold,
Gestern wider, heute für,
Offen stets die Rückentür.

Hocken bleibt, wer in der Welt
Starrt sich auf Prinzipien stellt:
Mögen schwache Höflingsgränzen
Wimpern über Seil und Tanzen,
Bismarck selber, dann und wann,
Sprach als unbekührter Mann.
Bismarck war der wägster Einer,
Aber ich bin auch kein Kleiner.“

Karl Jahn.

Ein neues Frühlingslied

von E. Möll.

Nun ist die Welt so frühlingstoll,
Weiß nimmer, wie sich halten,
Bald sind die Straßen pfützenwoll,
Wenn milde Lüfte walten,
Bald schnitt es wirbelwindig kalt
Und alles wird so weß und alt
Zum Sterben, zum Verderben.

Da, durch die graue Wolkenhöchst
Die frühlingswarme Sonne bricht. —
Geb, Winter! dummer, alter Wicht;
Das Leben lebt und fürcht' dich nicht!
Der Lenz erblüht, und das Gemüt
Will wieder sich erschließen
Dem köstlichsten Genießen.

Der Knalldämpfer.

„Wenn's nicht kracht, das muß fatal sein!“
Mancherorts man also spricht.
Wenn's getroffen, kann's egal sein,
Ob's gekracht hat oder nicht!

s.

Unsere Geheimräte.

„Wär „Geheime Räte“ hat's nicht in der
Schweiz,
Doch „Geheimnisträmer“ sind ihr Kreuz —
Wer sie spürte sonst nicht schon,
Merkt's bei jeder „S. B.B. - Submission!“

In der Schweiz, da gibt es Knaben,
Die sehr schöne Għättlein haben.
Andre, mühend sich und hausend,
Sparen jährlich keine 1000!
Mit Besprechen und Beteuern
Drückt sich mancher um die Steuern.
Andre, mühend sich und hausend,
Steuern jährlich viele Tausend!
Mit Vergnügen und Behagen
Pflegen manche Bart und Magen.
Andre, mühend sich und hausend,
Bringen ihnen viele Tausend!
Es ist mancher einzige Streben,
Ihre Lebenskraft zu heben.
Bon dem Volk, sich mühend, hausend,
Sterben jährlich viele Tausend!

Kolakowitsch +.

Einst rettete ein Griechenkönig
Mit seinem Blut ein ganzes Heer.
Man sang sein Lob vielhundertönig.
Ein Königsleben schätzt man sehr!

Ich hört von einem röm'schen Edeln,
Der in den Spalt der Erde sprang,
Fein hoch zu Rob mit Schwanzeswedeln —
Und so die Schreckliche bezwang!

So gab es je und je Gestalten,
Die, lebenlassend, sich bemüh'n,
Der Menschheit etwas zu erhalten,
Woraus sie selbst nicht Nutzen zieb'n.

Doch, was ich dieser Tage höre,
Weit höher als das andre drang:
Den Kronbub, der den Frieden störte,
Ein simpler Diener sterbend zwang.

Du edler Winkelried der Serben,
Daß dir der Dünndarm riß, war gut!
Denn durch dein wirklich promptes Sterben
Hielst auf du einen Strom von Blut.

O du von Gott gesandter Diener,
Durch deinen Tod errettest du
Viel Budapest und viel Wiener
Und auch viel Serbenpack dazu! G. w.

Moderne Krankheit.

Patient: „Seit drei Tagen höre ich auf
dem rechten Ohr rein gar nichts mehr.“
Arzt: „Wohl von Erkältung?“

Patient: „Das weniger. Ich habe mich
durch Richard Straußens Muse elektri-
sierten lassen.“

Arzt: „Und dem andern Ohr hat's nichts
geschadet?“

Patient: „In dem trug ich zur Vorsicht
eine Antiphon-Lugel.“

150000 franken.

Kommen jene dann zum Sterben,
Lachen einzig ihre Erben.
Doch es fluchen ihnen, grausend,
Noch beim Tode viele Tausend!
Lassen kaum sie recht erkaffen,
Tun die Söh'n schon wie die Alten.
Und sie fahren fort, und lausend
Stehlen Tausend sie um Tausend!
So mit einigen Einladungen
Indirekt wird viel erzwungen.
Jährlich sind bei ihnen schmausend
Bessere Herren über Tausend!
Drum gibts in der Schweiz so Knaben,
Die so gute Wölflein haben.
Machet, ihr System abpausend,
Daz ihr auch kriegt so viel Tausend!

Emil.

Maximgewehrliche Gedanken.

Immer stört es einen Schützen sehr,
Dass so heftig klöpft das Schießgewehr,
Wenn er Andre niederschießen will.
Ein Maxim hat's glücklich nun entdeckt,
Als Amerikaner fein erschmeckt,
Rum benimmt ein Schuß sich mausenstill.

Fliegt dir eine Kugel in den Bauch
Hörst du nichts, und siehst nicht einmal Rauch;
Kommst zum Fall ganz ohne Schall u. Knall,
Giner hat geschossen — aber wer?
Wer gefrekt ist, weiß ja nicht woher;
Und so kann's dich treffen überall.

Täglich wird es schöner auf der Welt;
Wer ballonisch sich're Rundschaut hält,
Donnert nicht, und schickt den Blick nach dir.
Unten geht es aber eben so,
Alles püsselt heimlich, frisch und froh,
Jeder ist ein Wild im Jagdbrevier.

Aber schöner wird es später doch,
Jammern wird kein kluger Schelm im Loch,
Wenn er ein Geräusch verhüten kann.
Merkt dir: „Was nicht knallt und was nicht
raucht,
Wenn es auch ein wenig Vorsicht braucht,
Ist empfehlenswert für jedermann.“

Ungleiche Empfindungen.

Junggeselle (zur Vermieterin):
„Welche Schnack, Frau Blümchen, man
hat mich wegen nächtlichen Skandals zu
einem Tag Arrest verknurrt!“ — Vermieterin: „Gott sei Dank, nun kann
ich doch endlich Ihr Zimmer neu tapezieren
lassen.“

Regisseur zu einem Anfänger: „Wie Sie
den „Tell“ spüll'n, — dös' is freilich
zum Schloß'n und — schreit nach Obst!“

Klassische Kritik.

Ein guter Patriot.

Seit der Herr Oberlehrer eine Berlinerin
zur zweiten Frau hat, getraut er sich im
Gasthaus an Kaisers Geburtstag nur mehr
Schwarz' brot mit Weißwurst und Rot-
kraut zu bestellen.

Druckfehler - Teufel.

Das Lehrgebäude, das Herr Prof. N.
in seinem neuesten Buche auffüllt, ist nach
dem Urteil maßgebender Fachgelehrter all-
zu sehr auf Hypothesen aufgebaut.

Rägel: „Heb Chueri, isches wahr, daß Ihr
au sind go liegen im Künstlerhus
wege dene abschülige Helge?“

Chueri: „Perse bin i go liege! Worum?
Punkt's Eu öffnen nüß? Ich würde tent
au före go luege so guet, daß en Pfarrer
oder diene halbgemachene Chind,
wo det g'stind und säß wird i.“

Rägel: „Wenn öppis Rechts usgstellt
g'st war, hätteder scho ken Franke grüßt.
Aber perle, ä jo öppis, wo si die
andere Elit schintered, da münen Ihr
allewil z'nächst zue. Nei aber, Gipas
apardi, was ist eigelli an da änné ab-
g'fügt g'st?“

Chueri: „Do hämers! Säß mich I also
nüt, wenn I Eu die Sach hoorgnau
und chünftig recht wur verzelle; säß
fehlt ieg no. I chan I nüd meh sage,
weder daß d' Liebe abgfügt g'st ist,
wie sie zirka im Paradies im Betrieb
g'st ist, meh chan i Eu nüd sage, Ihr chiem-
ted suft nu d'Überrött über mit Guerem
zarte Gmüet.“

Rägel: „Was? Ä döweg? Ä derig Säu-
sachen öffertli usstellen? Wo ist dann da
wieder d'Sittlichkeitssolizei g'st?“

Chueri: „Die läb ist z'Bern obe. Übrigess
ist's Usstell ganz ungößeli; 's Auge
chönt höchstes sünd si und dann müeßt
mer jo diene strofe, wo dann go luege.“

Rägel: „Es sell mer aber au ärari Gsell-
schaft si go wundere an Eu a und säß
sell mer.“

Chueri: „Adashio Rägel, adashio. De
Gräm vu dr ganze Stadl ist det g'st.
Ich hä si zwar niemer gieß schämen, im
Gegetel, wenn s' die andere Bilder
gishauet händ, händ s' allewil mit eim
Aug zu dr „Liebe“ duregischet; es ist
ä z'begrife, das ist no en Artikel, wo die
meiste meh oder weniger sachverständig
find.“

Rägel: „Aber hä, desäß Pfarrer hät ehne's
g'stelt i dr Gürtigig!“

Chueri: „Öh Rägel, desäß ist ganz hin-
dersicht igsteige, fast hät er nüß geschriebe,
d' Liebe bi Nacht sei d'Machtse vo dr
Liebe; säß glaubed nüß ämol Ihr. Bis
iez hät allewil 's Kunteräre gulte und i
nimmen a, es gäb do lei anderi Ornig.“